



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

73. Und vierte Abend-Predig in der Kirchen zu St. Egidi in Granada/ bey  
der Forcht der Pest/ und derselben vierte Ursach.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

## Die drey und sibenzigste Predig/

Und vierdte Abend-Predig in der Kirchen zu S. Egidi in  
Granada bey der Forcht der Pest / und derselben vierdte  
Ursach. 1679.

Tu remisisti impietatem peccati mei : pro hac orabit ad te omnis san-  
ctus in tempore opportuno? veruntamen in diluvio aquarum mul-  
tarum ad eum non appropinquabit, *Psal. 31.*

Du hast mir die Gottlosigkeit meiner Sünd nachgelassen : darfür  
wird ein jeder Heiliger zu dir betten zu gelegener Zeit : jedoch  
wan grosse Wasser-Fluß hereinbrechen / so werden sie zu ihm  
nicht nahen.

## Eingang.

I.

**E** Hören noch nit auff die fürchtli-  
che Trohungen der Göttlichen  
Gerechtigkeit: darumb sollen auch  
die Prediger nit auffhören / die-  
selbe kund zu machen. Die Tro-  
hungen Gottes erscheinen bey so  
vilen Kranckheiten / und bey so naher Pest;  
darumb sollen die Prediger dieselbe nit ver-  
schweigen / damit man sie erkenne / und sich  
dieselbe zu Nus mache. Es ist einstens  
Christus JESUS in das Schiff Petri hinein-  
gestigen / sagt der heilige Lucas, und als er  
ihm befohlen / das Netz zum Fischfang aufzu-  
werffen / entschuldigte sich Petrus mit diesen  
Worten: *Præceptor per totam noctem la-  
borantes nihil cepimus.* Meister / wir ha-  
ben die ganze Nacht gearbeitet / und nichts  
gefangen. Nichts destoweniger auff dein  
Wort / und Befelch / will ich das Netz noch  
einmahl aufwerffen / *in verbo autem tuo la-  
xabo rete.* Dises hat er gethan / und ein  
überauß grosse Menge Fisch gefangen: *con-  
cluserunt piscium multitudinem copiosam.*  
Dises war ein wunderbarerlicher Fischzug:  
aber wem hat man ihn zuzuschreiben? es  
werden etliche sagen / dem grossen Glauben /  
und Vertrauen Petri; dann ob er gleich in  
der Fischerey wohl erfahren gewest / und ge-  
wust / daß die Fisch in der Nacht leichter zu  
fangen / als bey dem Tag / so glaubte er dan-  
noch / wiewohl er die ganze Nacht umb-  
sonst gearbeitet / so werde er doch bey dem  
Tag auff Christi Wort einen guten Zug  
thun. Der heilige Macharius sagt / das  
Netz aufwerffen in der Nacht bedeute das  
Predigen der Propheten in dem alten Testa-  
ment / welche nit so vil Frucht geschafft ha-  
ben / als hernach die Apostel bey dem hellen  
Tag / nachdem die Sonn der Gerechtigkeit

auffgangen / nemblich Christus. *Quando*  
*vero sol Justitiæ illucebat, tunc Apostolicum apud Coe-*  
*rete laxatum fuit, hoc est, sermones Apo-*  
*stolorum, & magnam hominum prædam*  
*adepti sunt.* Disemnach sage ich; alsdenn  
wirfft der Prediger das Netz bey der Nacht  
auff / wann er dunckel ist in seiner Red / und  
nit deutlich sagt / was er sagen soll: wann er  
aber die Warheit klar sagt / so wirfft er das  
Netz beym Tag auß. Nun soll Petrus,  
und ein jeder Prediger wissen / wiewohl das  
Fischen auff dem Meer bey der Nacht besser  
von statten geht / als bey dem Tag / wann  
man aber bey der Seelen-Fischerey einen  
Frucht schaffen will / so müsse er das Netz der  
Evangelischen Warheit bey dem hellen Tag  
aufwerffen / dann wann er in der Dunckel-  
redet / so bemühet er sich umbsonst; *nihil ce-  
pimus; Er wird nichts fangen.* Sagt er  
aber die Warheit klar / alsdann wird der  
Fisch-Zug wohl von statten gehen: *Conclu-*  
*serunt piscium multitudinem copiosam,*

Es ist / O Christgläubige / ein andere Ma-  
nier zugebrauchen bey der Seelen-Cur / als  
in der Leibs-Cur. Wann ein Herr krank  
im Beth ligt / ob man ihn etwan schon erin-  
neret / wie es seyn sollt / daß er sich zum sterben  
wohl bereite; so besleißt sich doch Jedermann  
die Gefahr ihm zu verbergen: wann die Leibs-  
Arkten sich miteinander berathschlagten / so  
thun sie es in Geheimb / daß es der Krancke  
nit höre. Die trostlose Hausfrau / wann  
sie draussen lang geweint hat / dannoch wann  
sie hernach wider zu dem Krancken geht in die  
Kammer / so trücknet sie die Zähne ab / und  
erzeigt in seiner Gegenwart ein fröhliches An-  
gesicht; die Freund / und Verwandte thun  
desgleichen. Warumb geschicht dises / dar-  
mit

mit die Forcht des Todes den Kranken nicht noch kräncker mache / und die Cur verhin- dere. Nit also muß man es machen mit den Kranken Seelen : man muß ihnen die Ge- fahr gang klar vor Augen stellen / damit sie die Arzney desto ehender annehmen / und die Ge- fahr nicht größter werde ; dann die Seel wird vil kräncker / wann sie die Gefahr nicht sieht / gleichwie hergegen der Leib kräncker wird / wann der Krancke die Gefahr erkennet / weil nun deme also ist / O Christglaubige / so muß ich euch gang klar und deutlich sagen / daß Gott über eure Sünden erzürnt seye ; Ich muß euch anzeigen / wie uns sein gerechter Zorn die Straff der Pestilenz antrohet ; damit wann ihr die Göttliche Eröhung / und den Zweck derselben erkennet / ihr daraus den Frucht schöpffet / welchen GOTT dadurch suchet. Was ist dieses für ein Frucht.

3. Lasset euch solches den Königlichen Pro- pheten David sagen. Er sagt von GOTT dem HERIN : Educens nubes ab extremis terræ ; fulgura in pluviam fecit ; der die Wolcken vom End der Welt herführet / und die Bliz in Regen verfehret. Durch die Wolcken werden die Prediger bedeutet / sagt der heilige Hilarius ; und der heilige Augu- stinus ; Prædicatores verbi veritatis lux. Dese Wolcken erhöhet GOTT von der Erden : zu was Zihl und End ? eines Theils damit sie den Regen geben der heylsammen Lehr / wie Moyses in seinem Lob. Gesang spricht Concresecat ; ut pluvia doctrina mea ; fluat ut ros eloquium meum. Andern Theils aber / damit die entsefliche Bliz der Göttlichen Eröhung von ihnen ausgehen. Und dieses ist / was GOTT dem heiligen Joanni angezeigt hat in seiner Offenbarung. Er hat siben Engel gesehen / einen jeden mit einer Harpffen in der Hand / welche das Gesang Moyses und des Lambs gesungen. Habentes eich- aras DEI & cantantes canticum Moysis ; & Canticum Agni. Sehet ihr da die Prediger mit der heyl- lautenden Harpffen der heiligen Schrift / singende das Lied Moyses / wordurch das alte Testament bedeutet wird ; und das Lied des Lamms / wordurch verstan- den wird das neue Testament ? Aber gleich darauf hat der heilige Johannes gesehen / daß man disen Englen siben goldne Schaa- len gegeben / die voll waren des Zorns GOT- tes / damit sie diselve ausschüteten über die Erden : Dedit septem Angelis ; septem phia- las aureas ; plenas iracundiæ Dei. Verstehet ihr das Geheimbauß ? man nimbt von ihnen hinweg die Harpffen / und das Gesang / und gibt ihnen dafür die Schaaalen des Zorns / damit die Engel / das ist / die Prediger wissen sollen / daß ihr Predigen nicht allzeit seyn müs- se ein lieblicher Harpffen / Schlag / und Ges-

sang zur Freud und Belustigung der Zuhö- rer ; sondern auch ein Schaaalen des Zorn Gottes / die Sünder durch Eröhung zu erschrecken : Plenas iracundiæ Dei. Was sagt jetzt David : Fulgura in pluviam fecit ; er hat den Bliz zum Regen gemacht für die Erden. Wie ? soll aus dem Blizigen ein Re- gen werden ? ja sagt der groffe Augustinus, dann das Zihl und End der Göttlichen Erö- hungen ist / der Regen seiner Gnaden / und Hülf / Mittlen / damit die Erden wider frucht- bar werde / und die Sünder würdige Früch- te der Buß bringen ; fulgura in pluviam fe- cit. Das ist / sagt der heilige Lehrer ; Minas ad misericordiam flexit, de terroribus irrigavit. Der Bliz / die Eröhung / erschrecket zwar ; aber diser Schröckin verkehret sich in einen fruchtbarren Regen / wann sich der Sünder aus heylsammer Forcht besseret : Corruccatio terruit te, (seynd die Wort Augustini) sed cum pœnitentiâ corrigeris ; in pluviam verti- tur fulguris terror.

4. Oder wir wollen sagen / daß / gleichwie der Bliz aufhöret / wann der Regen anfängt / also wann der Regen der Lehr die Erden des Sünders befeuchtet / und zubereitet / daß sie die Frucht der Buß und Besserung brin- get / so wird darauf das Blizigen der Göttli- chen Eröhung ein End nehmen. Lorianus sagt : Quando nubes fulgurantes resol- vuntur in pluvias ; cessant fulgura. So erhöhet dann GOTT die Wolcken der Prediger von der Erden ; Educens nubes ab extremo terræ ; daß sie den Bliz von sich geben der Eröhung / damit sie den Sün- deren ein Forcht einjagen der Göttlichen Ge- rechtigkeit / und hernach sich verkehren in ei- nen heylsammen Regen der Göttlichen Ein- sprechungen : Fulgura in pluviam fecit ; wordurch die Erden fruchtbar gemacht werde / daß sie die Früchten der Buß herfürbringe / wordnach das Blizigen der Eröhung aufhö- re : Fulgura in pluviam fecit. GOTT ge- be / meine Christglaubige / daß es also ge- schehe / daß GOTT die Früchten der Buß er- halte / die er verlanger / und durch mich suchet. Umb diser Ursach willen bin ich anheut des Vorhabens / auch die vierdte so wol natür- liche als sittliche Ursach anzuzeigen / woraus die Pest entsethet / und derentwegen wir dies- selbe zu fürchten haben / wan wir schon zu den Heiligen Gottes unsrer Zuflucht nehmen / und Hülf bey ihm suchen. Lasset uns hierzu GOTT umb seine Gnad anrufen / damit ich dieses mit solchem Geß vortragen möge / wie es die Sach erfordert / und ihr es mit dem jenigen Nutzen anhöret / den ihr suchen sollet / vermittelst der mächtigen Fürbit MARIE, der Königin aller Heiligen / die wie mit dem gewöhnlichen Gruß verehret wollen. Ave Maria.

Tu remisisti impietatem peccati mei, pro hac orabit ad te omnis Sanctus in tempore opportuno, veruntamen in diluio aquarum multarum ad eum non approximabunt. Pf. 31.

Du hast mir die Gottlosigkeit meiner Sünd verziehen: für dieses werden dich bitten alle Heiligen zu bequemer Zeit; wann aber grosse Wasser: Güß einbrechen / werden sie zu ihm nicht nahen. Psalm. 31.

### Der erste Absatz.

Von der Macht / und Krafft der Verdiensten der Heiligen Gottes / damit uns GOTT von der Pest erlöse.

5.

**E**s bewohnen die grosse Stadt Gottes / das Himmlische Jerusalem jene sigeiche Seelen / welche die Welt / den Teuffel / das Fleisch / und alle Gefahren überwunden haben / und mit den Palmens Zweigen in ihren Händen / in jene triumphierende / und triebfame Stadt eingangen seynd / als glückselige Himmels: Burger ewig darinnen zu leben. Sie seynd die adeliche Hoffherren in jenem ewigen Pallast der unendlichen Majestät Gottes / ihres höchsten Königs / mit ihm ewig zu regieren in dem Himmel / dieweil sie ihm treu gewest seynd auf Erden. Ansejo seynd sie Burger / welche zuvor Fremdlinge waren: Jetzt seynd sie zu Hof in grössten Ehren / die zuvor auf dem Land im Dorff gelebt: Jetzt sitzen sie an dem Tisch des HERN in allem Ueberfluß / die zuvor so schlecht gelebt: Jetzt seynd sie in dem Gart:land / die zuvor in dem Elend herumgezogen. O mein GOTT! sagt David / wie weist du deine Freund zu Ehren zubringen: Nimis honorati sunt amici tui DEUS. Die seynd über alle massen gehohlet / nit nur mit der hauptfächlichen Gory und Seeligkeit / welche in der klaren Anschauung Gottes bestehet / sondern sie haben auch die Ehr: daß sie durch ihre Verdienst und Fürbit auch uns / die wir noch in diesem Jamerthal auf Erden seynd / Hülf laisten / und Gnaden erweisen können. Per eos, (sagt der Englische Lehrer) Divina Charitas in nos suum effectum infundit. Durch sie schüttet die Göttliche Gütigkeit ihre Gnaden über uns aus. O was grosse Zuversicht / und Vertrauen solte dieses bey uns erwecken in gegenwärtiger Forcht.

6.

Lasset den Königlichen Propheten David in meinem angezogenen Spruch reden: Tu remisisti impietatem peccati mei. Du hast mir nachgelassen die Gottlosigkeit meiner Sünd; Pro hac orabit ad te omnis Sanctus: umb dieses werden dich bitten alle Heilige. Lasset uns diese Bitten den Englischen Lehrer auslegen / und erklären. Die Heiligen / sagt er / bitten für uns in dem Himmel auf zweyerley Weiß; die erste ist / daß sie mit anstruck-

licher Bitt bey Gott für uns anhalten / damit er uns helfe in unseren Nöthen. Die andere Weiß für uns zu bitten geschicht durch ihre Verdienst / welche immerdar vor den Augen Gottes seynd / und auch stillschweigend anhalten / daß Gott in Ansehung derselben uns gnädig sich erzeige: Uno modo oratione expressa, dum votis suis aures divinae Clementiae pro nobis pulsant; alio modo, quasi oratione interpretativa, scilicet per eorum merita, quae in conspectu ejus existentia non solum eis cedant ad gloriam, sed sunt etiam nobis suffragia & orationes quaedam. Seynd dann ihre Verdienst / so uns Hülf und Gnad zu wegen bringen können? der heilige Text wird uns dieses lehren.

Es befand sich der König Ezechias in einem sehr betrübten Zustande / als der König Sennacherib die Stadt Jerusalem hart bedrageret hat. Er hat seine Kleider zerissen; er hat ein härines Kleid / oder Cilicium angelegt; er hat ein langes und cyfferiges Gebett zu Gott gethan / und umb Hülf und Rettung der Stadt angehalten. Da hat ihn Gott getröset / und hat ihm durch diesen Propheten sagen lassen; er solle sich nicht fürchten / Sennacherib werde nit hinein in die Stadt kommen / und gar keinen Pfeil hindanwerffen / sondern eben den Weg wider zurück ziehen / den er kommen ist: Non ingredietur urbem hanc, nec mittet in eam sagittam; per viam, qua venit, revertetur. Und ich will (sprach der HERR) diese Stadt beschirmen / und ihr helffen umb meinen selbst eignen Willen / und umb meines Knechts Davids willen: Protegamque urbem hanc, & salvabo eam propter me, & propter David servum meum. Wer soll sich nit verwunderen / daß Gott die Stadt erhalten will aus diesen Ursachen / nemlich wegen seiner / und wegen des Davids? welcher König wurde also reden und sagen / er wolle einem ein Gnad thun wegen seiner / und wegen seines Knechts? freylich kan Gott der Stadt helffen wegen seiner Gütigkeit: aber warumb wegen des Davids / seines Dieners? Propter me, & propter David servum meum. Ist dieses nit seine

seiner Heiligkeit unanständig? Nein / sagt der Heilige Chryostomus; sondern es will Gott dardurch anzeigen / wie er seine Diener ehre / indem er ihretwegen zu Hülf komme. Ware dann David in der belägerten Stadt? Nein / dann er vil Jahr zuvor gestorben: aber seine Verdienste waren bey Gott nicht abgestorben: und Gott wolte zeigen / was bey ihm die Verdienste der Heiligen gelten / und was sie vermögen zu Hülf un Wohlthat ganzer Städten. Jerusalem solte wissen / daß sie ihre Errettung von der Belägerung den Verdiensten des Davids zuschreiben. Es schädete nit / daß er damals nit in der Stadt war / und er schon vor längst gestorben; es ist genug / daß er einmahl in der Stadt gewest / und ein heiliges Leben darinn geführt hat. Protegam urbem hanc, & salvabo eam propter me, & propter David servum meum. Ich will / (sagt Gott) diese Stadt bewahren / und erretten wegen meiner / und wegen des Davids / meines Dieners. Der heilige Chryostomus sagt: Quasi dicat: hic auctor erit salutis his, qui iua se perdidit: desidia. Als wann Gott sagte / dieser wird ein Ursach seyn des Heyls denen / die durch ihre Schuld in Gefahr seynd kommen des Verderbens. Sehet ihr da die Kraft der Verdiensten des Davids.

O Granada! O du von Gott hoch begnadete Stadt! erhöbe deine Augen gen Himmel / so wirst du alldort die große Heilige finden / welche eine geraume Zeit deine Wasser getruncken / welche in deinen Häusern gewohnet / welche auf deinen Gassen

herumb gangen. Siehe an den heiligen Apostel Jacobum / den Patronen / und Fürsprecher des ganzen Königreichs Hispanien / der auch bey die den Saamen des Evangelii ausgefäet. Siehe an den heiligen Caecilium / deinen sonderbahren Patronen / welcher / damit er dich zu dem wahren Glauben belehrte / durch welchen du anjeko geadlet bist / sein Leben in den Flammen des angezündten Scheiterhauffen auf diesem deinem heiligen Berg gelassen hat. Siehe an die eilff Heiligen seine Gejellen / welche eben diesen Berg mit ihrem Blut genezet / damit das Evangelische Gesaß / welches sie dir geprediget / niemahl verwelcken solle. Durch diese Gassen ist gleicher Weis gangen ein heiliger Johannes von dem Creuz / und noch vil andere Heilige. Wann dann die Verdienste des Davids so mächtig und kräftig gewesen / daß Gott ihretwegen der Stadt Jerusalem geholfen / ob er gleich noch nit in der Seeligkeit gewest; wann er genennet kan werden der Urheber des Heyls der jenigen Stadt / in welcher er gelebt hat / Auctor erit salutis: was werden nit vermögen die Verdienste so vieler Heiligen / welche nunmehr in der Glory seynd / für das Heyl der Stadt Granada? wann David allein genug gewest / Jerusalem in der größten Gefahr zu erhalten / warumb sollen wir nicht hoffen / weil die Stadt Granada so vil Heilige hat / es werde Gott auch ihr seine Barmherzigkeit erweisen? dieses ist die Fürbitte der Verdiensten / von welcher David gesagt: Orabit ad te omnis Sanctus, Alle Heilige werden dich bitten.

Der andere Absatz.

Kraft und Nachtrick des Gebetts der Heiligen / zur Bewahrung vor der Pest.

9. Ich schreitte anjeko zu dem austrücklichen Gebett. Weist es? haben die Heilige villeicht bey ihrer Glückseligkeit vergessen unserer Armseeligkeit? oder villeicht weil sie gar nichts mehr zu leyden haben / noch leyden können / haben sie alles Mitleyden gegen uns verlohren? keines Weegs / sagt der heilige Bernardus) sondern die Heilige seynd nie barmherzig gegen uns / als wann sie zum allernächsten seynd bey dem Bronnen der Barmherzigkeit: Neque enim quia impassibilis omnino, ideo & incompassibilis factus est, sed nunc potius induit sibi viscera misericordiae, cum ante fontem misericordiae existit. Geben sie villeicht nicht Achtung auf unsere Gefahren / weil sie sich in höchster Sicherheit befinden? Nein / sondern je mehr sie ihres Heyls versicheret seynd / sagt der heilige Cyprianus, je mehr tragen sie Sorg umb das unserige: Jam de sua immortalitate securi, & de nostra salute solliciti. Ist ihnen etwan unser Verlangen / unser Andacht und Bitt verborgen? auch Christi. Wercker. II. Theil.

dieses nit / sagt der heilige Thomas; dann sie sehen all unser Verlangen in dem ewigen Wort / als in einem klaren Spiegel: Manifestum est, quod in Verbo cognoscitur vota, & devotiones, & rationes hominum; qui ad eorum auxilium confugiunt. Weil sie aber dieses alles wissen und sehen / verachten sie etwan unser Bitt? Nein; sagt der heilige Bernardus; dann sie haben die Gürtigkeit mit ihrem sterblichen Leib nicht hindan gelegt: Non enim cum putredine carnis simul se exiit visceribus pietatis. Wann sie dann in ihrem Leben so barmherzig / und gürtig gewesen seynd / daß sie für die Sünder gebetten haben / so werden sie anjeko für uns vil mehrer bitten / weil sie unsere Elend auch vil besser erkennen. Also schließet der heilige Bernardus; Si enim dum hic viveret, misericors est peccatoribus, & oravit pro eis, nunc tanto amplius, quanto verius agnoscit miseras nostras; orat pro nobis Patrem. Frage segt / O Christglaubige / den heiligen Bernardum; ob diese himmlische Helfferin sich weigere / oder

S. Thom. in Addit. q. 72. 2. 1.

Chry. in Gen.

S. Bernard. in Vigil. S. Petri & Pauli.

S. Cyprian. lib. de mortal.

beschwären für uns zu bitten? Hier zwar auf Erden sehen wir wohl dergleichen Hof-  
Herren und Favoriten großer Königen und  
Herren welche ungern daran kommen wann  
sie für andere bitten sollen. Wahr ist es  
sagt Bernardus; aber was ist die Ursach?  
dieweil sie nemlich vil mehrer auf sich selber  
Richtung geben/ und ihren eignen Nutzen be-  
trachten/ als den Nutzen anderer Leuten;  
sie bitten nicht gern für andere/ dieweil sie  
fürchten/sie möchten ihnen selber schaden/ und  
die Gnad des Fürstens verlihren/ indem sie  
fürchten/sie möchten dem Fürsten verdrüsslich  
werden/ durch villes bitten für andere. Aber  
kein solche Beschaffenheit hat es bey den  
himmlischen Hoff- Herren/ und Freunden  
Gottes/ des höchsten Königs des Him-  
mels und der Erden. Dann weiß sie wissen/  
daß sie Gott nit beschwehlich seynd/ wann  
sie schon für andere bitten/ weil sie zumahlen  
von allem Ubel ganz frey seynd/ und für sich  
selber nichts mehr zu bitten haben/ so sorgen  
und bitten sie nur für uns mit größter Lieb/  
saat abermahl der heilige Bernardus: Bonus  
Mediator, qui sibi iam postulans nihil, to-  
tum in nos transferre desiderat, & supplican-  
tis effectum, & supplicationis fructum. So  
zweiflet dann gar nicht/ O Christgläubige!  
daß die Heilige für uns bitten: Orabit ad te  
omnis Sanctus.

Bernard.  
serm. 2. de  
S. Victor.

I O.

Wolt ihr jetzt wissen/ wie kräftig dise ihr  
Fürbit seye; so wird euch ein Stel aus der  
heimlichen Offenbarung bester erklären/  
als ich mit meinen Worten. Es hat der  
heilige Evangelist Johannes vil Zähler ver-  
gossen/ als er gesehen/ daß niemand zu fin-  
den war/ weder im Himmel noch auf Er-  
den/ der sich untermunde aufzuthun/ und zu  
lesen jenes Geheimnuß- volle Buch/ mit si-  
ben Sigillen oder Pertschaften/ welche wie  
der Ehrwürdige Gregorius Lopezius dar für  
halter/ die Göttliche Fürsichtigkeit bedeutet  
von allem was Gott beschloffen/ und zu thun  
Vorhabens ist/ welches freylich ein verschlosse-  
nes Buch ist/ in welches niemand hinein se-  
hen kan/ wann nit Gott es selbst eröfnet.  
Aber da hat ihn einer aus den vier und zwain-  
zig Alten getröstet/ und zu ihm gesagt: Wei-  
ne nit/ dann der Löw aus dem Geschlecht Ju-  
da ist mächtig/ dieses Buch aufzuthun/ und  
die darinn geschriebne Geheimnussen zu eröff-  
nen: Ne fleveris, ecce vici Leo de Tr bu  
Juda. Der Evangelist erhöhte hierauf die  
Augen/ disen Löwen zu sehen; und er sahe  
auf einem Thron/ nit einen Löwen/ sondern

Apos. 1.

ein Lamb: Ee vidi, & ecce Agnum tanquam  
occium. Ich hab gesehen ein Lamb/ als  
wann es erwürgt wäre. Was ist das? ist  
dieses Lamb etwas anders/ als der Löw?  
Nein; sondern es ist eben der Löw/ sagt der  
heilige Augustinus; dann sowohl das Lamb  
als der Löw seynd eine Figur Jesu Christi  
unseres Herrn. Wann er aber ein Löw ist/  
wie kan er ein Lamb seyn? wann er sich er-  
schrecklich als ein Löw erwien hat/ wie er  
scheinet er jetzt als ein Lamb/ so ganz trieds-  
samb ist? Er laßt sich sehen/ als einen Löwen/  
welcher zu fürchten/ sagt Augustinus, wann er  
die Sünder erschreckt; aber als ein liebrei-  
ches Lamb erzeigt er sich/ wann er ihnen  
Barmherzigkeit erweist: Sibi utique Ag-  
num invenit, parcentem, qui Leonem timide  
contra peccata levientem. Nun seye disen  
also; wann aber der heilige Johannes all-  
hier gehört/ daß er als ein Löw ankomm/ was  
hat ihn dann so geschwind in ein Lamb ver-  
kehrt? wie der heilige Bernardus sagt: Le-  
onam Joannes audierat, & Agnum vidit.  
Joannes hat von einem Löwen gehört/ und  
hat ein Lamb gesehen. Höret/ dann in dem  
Text stehet außdrücklich/ wer den Löwen in ein  
Lamb verkehret hab. In was Stande be-  
fanden sich dazumahl die vier und zwainzig  
Alte/ der Text sagt: Habentes singuli Cy-  
tharas, & phialas aureas plenas odoramen-  
torum, quæ sunt orationes Sanctorum. Sie  
hatten ein jeglicher Harffen/ und guldene  
Schaalet/ voll gutes Rauchwerck/ welches  
seynd die Gebett der Heiligen. Wann  
dann Christus/ da er wie ein Löw anrecht  
wider die Sünder/ findet das Gebett der  
Heiligen/ die ihn bitten/ wie söte er nit auf  
einem grimmigen Löwen in ein sanftmu-  
thiges Lamb verändert werden? Ecce ag-  
num, sibe ein Lamb! So seynd dann die  
Gebett der Heiligen das jenige/ welches den  
Horn und Unwillen in Sanftmuth und  
Barmherzigkeit verkehret: Quæ sunt ora-  
tiones Sanctorum. Difes vermag das Ge-  
bett der Heiligen. Warumb aber wird das  
Gebett der Heiligen ein Rauchwerck gene-  
net? es lagen die Medici, daß der gute Su-  
ruch ein Præservativ oder Schutz- Mittel seye  
wider die Pest. Damit man dann verthe-  
he/ daß der Heiligen ihr Gebett kräftig seye  
wider die Pest/ so wird es allhier ein Rauch-  
werck genennet: Plenas odoramentorum, quæ  
sunt orationes Sanctorum. Die Schaalet  
waren voll des Rauchwerck/ und difes ist  
das Gebett der Heiligen.

### Der dritte Absatz.

Die Verdienst und das Gebett der Heiligen ist kräftig/ wann derjenige  
mitwürcket/ der ihr Fürbit verlangt.

I I.

Wann deme also ist/ O Christgläubige!  
so haben wir ein wohl gegründte  
Hoffnung/ und Vertrauen bey ge-  
genwärtigem gefährlichen Zustand. Dann  
wann wir hören/ daß Christus ankombt/ als  
ein starker Löw unsere Sünden mit der  
Pest zu straffen; So haben wir die Heilige  
zu Patronen und Fürsprecher/ welche mit ih-

rem Gebett seinen Zorn befänfftigen / damit er nit/ wie ein Löw/ sondern wie ein Lamm sich gegen uns erzeige. Wird dann kein Pest über uns kommen? ihr werdet sagen/ nein: dann die Heilige bitten für uns. Aber beobachtet wohl/ sagt David / auf was Weiß und Manier die Heiligen für uns bitten / er sagt: Pro hoc orabit ad te omnis Sanctus in tempore opportuno. Ein jeglicher Heiliger wird zu dir bitten zu bequemer Zeit. Sie bitten für uns / aber zu rechter bequemer Zeit. Wann ist die rechte gelegne Zeit; alsdann ist sie/ wann derjenige/ der ihr Hüßf begehrt/ sich beflisset/ auch das seinige zu thun. In tempore opportuno, (sagt Hugo Cardinalis) cum homo habet propositum, relinquendi peccata. Die gelegne Zeit ist / wann der Mensch einen Fürsag hat / die Sünden zu verlassen. Dann was vermeynen wir / sagt der heilige Thomas / sollen die Heilige ganz blinder Weiß bitten? dieses schicket sich nicht auf ihren Standt. Sie bitten bey GOTT/ das ist wahr/ aber weil sie mit seinem Göttlichen Willen gänzlich vereinigt seynd / so wollen sie nichts anders / als was GOTT will; sie bitten auch nit / als wann es GOTT will/ das sie bitten sollen. Sancti non volunt, nisi quod in divina voluntate conspiciunt, & ira etiam nihil aliud petunt. Wahr ist es / daß sie grosse Lieb und Meigung zu dem Menschen tragen/ als zu ihrem Nächsten/ aber diese erweisen sie nicht anderst/ als nach der Anstalt der Göttlichen Fürsichtigkeit: Quamvis affectus charitatis ad proximum retineant, non tamen eis aliter auxilium ferunt, quam secundum divinam Iustitiam vident esse dispositum. Die Verdienst der Heiligen seynd freylich sehr kräftig/ Gnaden von GOTT für uns zu erlangen / wann sie für uns bitten. Aber dieses ist zu verstehen / wann wir unsers Scheiß diese Krafft nicht verhindern: Ex parte nostra potest esse defectus, quod non consequamur fructum orationum ipsorum, secundum quod pro nobis orare dicuntur, ex hoc, quod merita eorum nobis proficiunt. So soll dann auch der Mensch das Seinige thun/ alsdann ist es die bequeme Zeit / in welcher David sagt / daß die Heilige für uns bitten: Orabit ad te omnis Sanctus in tempore opportuno.

12. Wollet ihr Proben haben diser Wahrheit? ich will keine andere anführen / als diejenige Exempeln / mit welchen ich schon oben erweisen hab / die Krafft ihrer Verdiensten und Fürbitt. Erinneret euch des ersten: wäre dieses nicht jenes gnädige Versprechen/ welches GOTT der HERR gethan / die Stadt Jerusalem von der Belägerung zu erlösen des Königs Sennacherib / wegen der Verdiensten des Davids? Protegam urbem hanc, & salvabo eam propter me, & propter David servum meum. Hat GOTT die Stadt erlöset? dieses ist gewiß: aber lesset etliche bald darauf folgende Capitel / so hernach folgen / so werdet ihr finden / daß Nabucho-

donosor, der König von Babylon die Stadt beläget / und sie durch Hunger zur Übergab gezwungen: Prævaluitque fames in civitate, nec erat panis populo terræ. Darauf ist es erbärmlich zugegangen / Sedecias der König ward in der Flucht ergriffen / und zu dem Nabuchodonosor geführt; diser hat seine Söhn vor seinem Angesicht tödten / und das rauff ihm die Augen anstehen lassen. Folgende ließ er ihn binden mit Ketten / und führte ihn nach Babylon. Bey diesem ist es noch nit geblieben; Nabuzardan, der Obrist über das Kriegs Heer des Nabuchodonosors hat auch den Tempel / den Königlichen Palast / dergleichen die andere Häuser angezündet / und die ganze Stadt Jerusalem verbrennet: Et succendit Domum Domini, & domum Regis, & domus Jerusalem, omnemque domum combussit ignis. Was ist das? wo ist jetzt der David / und seine grosse Verdienst? seynd sie nit eben diejenige / die sie zu vor gewesen? ist es nit eben diejenige Stadt / in welcher David gelebt hat: Der heilige Chrysostomus bringt diesen Zweifel auf die Bahn: Quare non dixit hoc DEUS etiam, cum Nabuchodonosor illos adoriretur, sed civitatem hanc tradidit? Warumb hat GOTT nit eben dieses gesagt / als Nabuchodonosor die Stadt angriffen / sondern hat sie ihm übergeben? wir wollen hierüber diesen Heiligen die Antwort geben lassen: Wahr ist es / sagt er / daß es einerley Verdienst des Davids gewest in beyden Gelegenheiten / aber es wäre ein ganz andere Zeit bey der einen / als bey der anderen. Dann da GOTT der Stadt geholffen / ist solches geschehen zu der Zeit des heiligen Königs Ezechias, der durch sein Buß und Gebett mit den Verdiensten des Davids mitgewürcket: alsdann hat es geheissen: Protegam civitatem istam propter me, & propter David servum meum. Ich will die Stadt beschützen wegen meiner und des Davids: Sed hoc dixit, cum esset Ezechias, Rex iustus. Dises / sagt Chrysostomus, hat GOTT gesagt / als der Ezechias, ein gerechter König zu Jerusalem regiert. Als aber Nabuchodonosor die Stadt beläget / hat Jerusalem einen gottlosen König gehabt / den Sedecias, und das Volk wäre gleichfalls lasterhaft: sie haben ihrer Seits nichts gethan / GOTT zu versöhnen / darumb haben die Verdienst der Heiligen ihnen nicht mögen zu statten kommen / ihr Bosheit hat denselbigen ihre Krafft genommen: Civitatem hanc tradidit, (sagt Chrysostomus) ideo scilicet, quod plus potuerit illorum malicia. Er hat die Stadt dem Feind darumben übergeben / dieweil ihr Bosheit vorgebrungen hat. So sehet ihr dann allhier / daß die Verdienst der Heiligen ihre Wirkung nicht haben / bey denjenigen / die nit auch das übrige beytragen mit wahrer Buß über ihre Sünden. In tempore opportuno, cum homo habet propositum relinquendi peccata. Die Heilige bitten zu bequemer Zeit / wann der Mensch einen

1. Reg. 27.

4. Reg. 27.

s. Chryst. hom. 1. ad Thessal. 2.

Hug. Card. in psal. 31.

s. Thom. in 2. 2. q. 71. a. 3.

einen Fürsag hat / die Sünden zu verlassen / sagt Hugo Cardinalis.

13.

Lasst uns jetzt von dem Verdienst auch zu dem Gebett der Heiligen kommen. Erinnet ihr euch der Prob / welche ich vorgebracht / die Kraft ihres Gebetts zu erweisen / das waren die goldene Schalen voll des Rauchwercks / so da ist das Gebett der Heiligen. Beobachtet jetzt das Geheimniß / warumb das Gebett der Heiligen ein Rauchwerck genannt werde. Kan ein Geruch seyn / wann nichts vorhanden ist / woraus der Geruch entstanden? das kan ja nit seyn. Der H. Chrysostomus sagt: Res aliqua sine odore esse potest, odor autem sine re reliqua esse non potest. Es kan wol ein Sach ohne Geruch seyn / aber es kan kein Geruch seyn / wo nicht etwas ist / worvon der Geruch ausgehet / als da ist ein Ambra / oder Bisam / oder was anders. Wann dann das Gebett der Heiligen ein Geruch ist / so kan dieser Geruch nicht seyn / wann unser Seithe nit auch ein gutes Werck vorhanden ist / welches einen guten Geruch von sich gäbe. Dann wie der heilige Chrysostomus sagt: Oratio quasi odor suavitatis est boni operis. Das Gebett ist der liebliche Geruch des guten Wercks. Sehet ihr nit / sagt der heilige Thomas / daß die Heilige allzeit erhört werden / wann sie für uns unab etwas gewisses bitten? dann sie bitten umb nichts / was sie nicht wollen / daß es geschehe: sie wollen aber nichts / als was Gott will / und wann Gott will / daß sie bitten sollen: Secundum quod orant pro nobis, votis suis aliquid nobis postulando, semper exaudiuntur, quia non volunt, nisi quod Deus vult.

S. Chryf.]  
hom. 18.  
Imperfect.

S. Thom.  
in Addit.  
q. 72. a.  
3. e.

nec petunt, nisi quod volunt fieri. Gleichwie dann / damit uns Gott gnädig seye vonnöthen ist / daß auch wir unser Schuldigkeit gegen Gott erweisen; also wann wir wollen / daß die Heilige sich unser annehmen / und für uns bitten / ist solches gleichfalls vonnöthen: der Geruch ihres Gebetts für uns steigt nicht über sich zu Gott / wann bey uns keine solche Werck seynd / welche einen guten Geruch von sich geben. Es sollen derowegen die Sünder ihnen nicht vermessentlich einbilden / daß die Verdienst und das Gebett der Heiligen nit helfen werde / wann nit auch ihr Hülff und ihre gute Werck dazzu kommen. Es ist ja die Stadt gleichsam beläget von der Pestilenz / welche ihre Häuser vil grausamer / als ein Nabuchodonosor anzuwenden trohet: es hat zumahlen diese Stadt ihre heilige Fürsprecher / und Patronen mit ihrem grossen Verdiensten / wie Jerusalem gehabt hat die Verdienst des Davids: Aber was werden uns die Verdienst der Heiligen helfen / wann nit auch ein Gottseliger Ezechias bey uns ist / der da weine / sondern vil Gottlose gleich dem Sedecias, welche Gott den Hertz zum Zorn reizen? Es hat freylich die Stadt Granada ihre Heilige / welche für sie bitten / und erlangen können / daß sie Gott vor der Pest bewahre: das werden sie auch begehren: aber wie der heilige David gesagt / zu bequemer Zeit / da wir Buß thun und unser Leben besseren werden: Ad te omnis Sandus in tempore opportunum. Cum homo habet propositum relinquendi

peccata:

☉ ☽ ☿

### Der vierdte Absatz.

Die Sünden / und der Abgang der Liebe gegen den Armen verhindernen / die Kraft der Fürbitt der Heiligen wider die Pest.

14.

Meine Christen / wann Granada nicht nur mit den Heiligen nicht in twürdet / durch gute Werck / daß sie durch ihre Verdienst von der Pest bewahrt werde / sondern wann sie noch über das Ursach gibet zu dieser Straff mit bösen Wercken / wie werden ihr Verdienst der Heiligen helfen? Beobachtet nur / was David noch weiters gesagt / und hinzugelest: Veruntamen in diluvio multarum, ad eum non appropinquabunt. Wann aber grosse Wasser / Güss hereinbrechen / werden sie nicht zu ihm nahen; das ist / sie werden Gott nicht bitten. Was seynd dieses für Wasser / Güss / und Fließ? Höret zuvor die vierdte Ursach der Pestilenz. Es pflegt dieselbige zu kommen / sagt der obgemeldte Medicus, in den Zeiten / wo das Wetter gar feucht ist von vilen Regen / dann alsdann erheben sich die Dämpff von der Erden / welche / wann sie der Wind nit verwehet / verfaulen / und den Luft anstecken. Es scheint / daß David eben auf diese Ursach der Pest deutet / welches die Überschwemmung

ist von vilen Regen und anlaufendem Wasser; indem er sagt / daß die Heilige Gott nit bitten werden / wann grosse Wasser Fließ herein brechen: In diluvio aquarum multarum ad eum non appropinquabunt. Was seynd dann dieses für Wasser / Güss? es seynd die Sünden / sagt Hugo Cardinalis: In multitudinē peccatorum. Es hat diese Wasser / Güss der Prophet Oseas gar wol beschriben: dann nachdeme er gesagt / es seye kein Bartheit mehr auf der Erden / und kein Bartheitigkeit / noch jemand / der Gott erkenne / wie er solte: Non est enim veritas, & non est misericordia, & non est scientia Dei in terra. Setzt er gleich hinzu / die Maledictionen / die Engen / die Falschheiten / die Todtschläg / die Diebstahl / und die Ehebrüch seyen also angewachsen / daß sie die Welt mit ihrer Bosheit überschwämmet haben: Maledictum, & mendacium, & homicidium, & fornicium, & adulterium incendiarum. Höret ihr da die Überschwemmung von vilen Gewässer? Inunda-



verunt. Eben diese Überschwemmung ist ein Ursach der Pest / sagt der Prophet: Propter hoc lugabit terra, & infirmabitur omnis, qui habitat in ea. Darumb wird das Land in Trauren seyn / und wer darinnen wohnet / wird erfranken. O Granada! seynd auch in dir solche böse Wasser zu finden? Regnet es auch allda von Ehrabschneiden / von Lügen / Todschlagen / Diebstählen / und Ehebrüchen? Was sag ich von regnen? übersteiget nicht die Bosheit alle Ufer? du siehest es selber wohl. Warum solle man dann bey so großer Überschwemmung nicht billich die Pest zu fürchten haben? Propter hoc infirmabitur omnis, qui habitat in ea. Was hast du für ein Hülf von den Heiligen zu gewahrten / wann sie Gott gar nicht bitten / wann sich die Bosheit also ergießet? In diluvio aquarum multarum ad eum non approximabunt. Wann grosse Wasserflüß herein brechen / werden sie zu ihm nit nahen.

15. Dieweilen von dieser Gattung der Wasser schon anderstwo gehandelt worden / so wollen wir jetzt ein andere Gattung vor uns nehmen. Was seynd dann noch für Wasser? Es seynd die zeitliche Güter / sagt Hugo Cardinalis, welche rinnen / wie das Wasser: Aquarum temporalium, quae fluunt sicut aqua. Die Wasser hat Gott gegeben / daß ein jeder nach seinem Standt und Nothdurfft dieselbe mäßig gebrauche / damit er auch den Armen / was sie bedürffen / darvon mittheilen könne: In alio sunt, sagt Hugo, dum ad necessitatem habentur. O Allmojen / wo bist du zu finden? wie hat man die Liebe erwiesen gegen den Armen bey so schwären Zeiten / in ihrer auch äuffersten Noth? Wolte Gott / man wäre nit gar grausamb gegen ihnen gewesen! wann die Wasser in ihren gebührenden Schrancken sich halten / so springen die Brünen / es gehen die Mühlen / die Felder werden begossen / und man hat zu trincken in den Häusern. Wann sich aber die Flüß ergießen / und überlaufen / so werden die Dämm zerbrochen / die Mühlen zerissen / die Felder verderbet / und ist kein sauberes Wasser zu trincken in den Häusern. Eben also wann das zeitliche Gut und Geld / welches nit übel genennet wird / ein gangbare Münz / seinen ordentlichen Gang nicht hat inner dem Ufer der eignen Nothwendigkeit / unter der Lieb gegen dem Nächsten / so entsteht daraus die Unterdrukung und Grausambkeit gegen den Armen. Wie solte dan bey solche Ergießung des Wassers nicht eine Pest zu fürchten seyn? Ich gründe diese Forcht in einer Stell der heiligen Schrifft.

16. Daß Gott der HERR ein entsetliches Sterben angerichtet zu Sodoma / da er die Stadt mit einem feurigen Regen vertilget / daryu ist sein Gerechtigkeits bewogt worden / durch das Geschrey welches sich in der Stadt gemehret / und Nach vom Himmel begehrt hat zu Abstraffung ihrer Sünden. Also hat Gott zu dem Abraham gesagt: Clamor

Sodomorum multiplicatus est, & peccatum eorum aggravatum est nimis. Das Geschrey der Sodomiten ist angewachsen / und ihr Sünd ist schwärer worden; allhier frage ich / was das jenige gewesen / welches ihr Sünd so schwärer gemacht / daß Gott genöthiget worden / die Stadt also zu straffen? Man weiß wohl / daß ihr Sünd die Unkeuschheit gewesen ist. Was haben sie aber noch anders gethan / daß ihre Sünd so gar schwärer worden? Aggravatum est nimis. Ich will eben mit Clauben geben den Rabbimern / welche darfür halten / ihr Missethat seye daher so schwärer worden / dieweil sie eine Jungfrau unenschlicher Weiß sollen umgebracht haben / weil sie keinem Armen in seiner Noth beygesprungen. Es ist nöthig / daß ich mich mit dieser Meynung behelfe. Dann ich finde bey dem Propheten Ezechiel klar beschrieben / was ihr Verbrechen gewesen: Haec fuit iniquitas Sodomae. Dieses ist die Sünd Sodomae gewesen: Erstlich / sagt er / Superbia, die Hoffart; hernach der Fraß / und Füllerey / der Müßiggang / und die Wollüsten: Saturitas panis, & abundantia, & otium ipsius, & filiarum ejus. Mercket jetzt / was er noch hinzu lezt: Et manum egeno, & pauperi non porrigebant. Und sie haben dem Armen und Dürftigen die Hand nicht gereicht. Dieses ist zu den anderen Sünden noch hinzu kommen / und hat die Missethat Sodomae so schwärer gemacht / daß Gott über sie das Fur / und den Tod geschickt; Peccatum eorum aggravatum est nimis. Allein das Haus des Loth / wie es der H. Chryostomus wohl erwogen / ist erhalten worden / dieweilen der Loth barmherzig gegen den Armen gewesen / und die Engel in Gestalt der Fremdlingen beherberget hat: Loth, quia Hospitio suscipit Angelos, Judicium praevent. Wann man auch den Hebräischen Rabbimern glauben will / so ist das Weib des Patriarchen Loth in ein Saltz Säul verwandelt worden: Verla est in statuam salis. Weil sie kein Saltz hergeben wollen für die Fremdling / welche der Loth beherberget. Ue sic pena peccato respondet. Damit also die Straff mit der Sünd übereins kommet.

17. Sehet ihr da / O Christglaubige / wie der Abgang der Barmherzigkeit mit dem Tod gestrafft worden / dahero diejenige / so gleiche Schuld haben / auch gleich Straff billich fürchten können. Wir wolten die Heilige bitten für diejenige / die ihnen so gar nit nachfolgen? Die Heilige / sagt der Ehrwürdige Beda, zu folg des göttlichen Befahls / haben die Barmherzigkeit gegen den Armen geübet / und die Werck der Liebe hinterlassen / als die Fußtritt / in die wir nach ihnen eintreten sollen: Conservantes fortiter Dominica mandata misericordiam in juvenis pauperibus. Haec sunt enim veltigia, quae nobis Sancti revertentes in patriam reliquerant. Darumb wird derjenige ihr Fürbitte nicht finden / der ihrem Exempel hierinnen nit nachfolget. Es hat

Ezech. 16.

S. Chryl. serm. 41.

Rab. apud Lyran. in N. 17.

17.

August. 2. in serm. 11. in serm. 11.

August. 2. in serm. 11. in serm. 11.

haben die Väter/ und Ausleger der Schrift vielerley Ehorheit beobachtet bey dem Begehren des reichen Prassers an dem Abraham in dem Evangelio des heiligen Lucä. Erstlich/ daß er Barmherzigkeit begehrt hat / da er doch nicht mehr in dem Stand war/ dieselbige zu erlangen. Zum andern/ da er Barmherzigkeit begehrt/ da er doch dem armen Lazaro dieselbige nit hat erweisen wollen. Drittens/ daß/ da er in den ewig brinnenden Flammen gebrannt/ nur begehrt hat/ daß seine Zungen gelabet wurde. Ich aber verlange/ daß ihr beobachtet diejenige Ehorheit/ welche unter vielen anderen der H. Chrysologus angemerckt hat. Was begehrt der reiche Prasser? er begehrt Barmherzigkeit. Von wem aber begehrt er sie? von dem Abraham? Pater Abraham, miserere mei. Vatter Abraham/ erbarm dich meiner! O du Ehorheit! wann

Abraham ein Vatter ist der Armen/wie darffst du begehren/ daß er sich deiner erbarme / da du doch gegen dem Lazaro/ seinem Sohn/ und deinem Bruder/ so unbarmherzig gewest bist: Scultè petit (sagt Chrysologus) à patre misericordiam, quam negaverat fratri. Ganz thörrecht begehrt er von dem Vatter die Barmherzigkeit/ die er dem Bruder versagt hat. Und eben dieses ist auch die Ehorheit deren die da hoffen die Hülf der Heiligen/ da sie doch den Heiligen nit nachfolgen in der Barmherzigkeit gegen den Armen. O meine Existen/ seyrt barmherzig/ liebreich/ und gutthätig gegen den Armen! wann ihr wollt/ daß die Heilige/ sich eurer annehmen. Wo das zeitliche Gut übel angewendet/ und verschwendet wird/ da bitten sie nicht; In diluvio aquarum multarum ad eum non approxima-

**Der fünffte Absatz.**

**Die Eitelkeit in Verschwendung des zeitlichen Guts verhindert das Almosen/ und hintertreibt die Fürbitt der Heiligen**

18. **L**asset uns die Überschwemmung noch deutlicher erklären. Was ist dieselbige? es ist/ wann das Wasser inner seinen Schrancken und Gränken nit bleibet / wann es das Ufer übersteiget/ wann es über die Felder sich ergießet; wann dessen zu vil ist/ wo man es nicht bedarff/ und hergegen zu wenig / wo es vonnöthen ist. O zeitliche Güter? wannumb leyden die Armen so große Noth? die Ursach ist/ dieweil dieses Wasser sich ergießet/ wo es nicht sollte. Die Götliche Fürsichtigkeit ermanglet nicht/ für alle herzugeben / was nöthwendig ist: Hugo Cardinalis sagt: Exeunt alveum, & fit diluvium quando ad superfluitatem sumuntur. Es wird ein Überschwemmung / wann die zeitliche Güter zum Überfluß verschwendet werden. O eine Wahrheit / welche die Welt nicht erkennen will! Anjeko verstehe ich/ warum der heilige Geist gesagt hat / daß er ein Abscheuen hab von einem lügenhaften Reichen; Tres species odivit anima mea, pauperem superbum, divitem mendacem, senem fatuum. Drey Gattungen der Menschen hasset meine Seel; einen hoffärtigen Armen/ einen verlogenen Reichen / und einen narrenschen Alten. Mercket/ er sagt nit/ daß er ein Abscheuen habe von einem Reichen/ der hoffärtig ist/ oder der grausam ist / sondern der lügenhaft ist: Divitem mendacem. Was ist nun das / reich / und lügenhaft seyn? Es kommt zum Reichen ein Armer / und begehrt ein Almosen: man begehrt etwas für die Kirch und zu dem Spital: er aber spricht zu allen: Ich kan nicht. Er lügt / sagt der H. Augustinus, er kan geben / aber er will es nit. Dives mendax est, quia in his, quæ ad Deum pertinent, toties dicit, non possum. Er lügt/ dann Gott hat ihm mehr gegeben / als ihm vonnöthen ist / damit er das Überflüssige denen Dürftigen mittheile: Habe, quod agas de superfluis tuis. Warum ist die Wols-

Hug. Card. in Psal. 31.

Eccli. 27.

S. August. apud Labat. V. Eleemos. prop. 23.

S. August. Tract. 31. in Joan.

ken voll des Wassers / als daß durch sie die truckne Erden nach Nothdurfft besuchret werde? Warum wird das ganze väterliche Erbgut an vielen Orten dem erstgebohrnen Sohn überlassen / als daß er den anderen Brüdern ihr geziemende Nahrung verschaffet so lügt dann die Wölcken / und der Erstgebohrne / der den Majorat hat / wann sie sagen wollen / sie können nit geben / da man das Wasser / und die Unterhaltung von ihnen begehrt. Der Reiche / und auch der Arme sagt der H. Augustinus; seynd Wänders / Leute / welche auf der Pilgerfahrt dieses Lebens miteinander reysen / der eine ist mit vielen Dingen schwär beladen / der andere aber nit ohne alle Ladung. Wann nun diser von dem Beladenen auch etwas zu tragen begehret / wer sühret nit / daß diser lügen wurde / wann er sagte / daß er es nicht thun könne? O du Reicher / (sagt der H. Augustin.) du kanst und mußt dem Armen mittheilen von dem was du hast. Thust du es / so wirst du den Armen ernähren / und deinen Last bardurch vermindern: du wirst so schwär nit tragen / und auf der Reys nach der Ewigkeit desto leichter fortkommen: Oneratus es, da illi de eo, quod habes, & illum pascis, & pondus minus facit. Aber dieses seyr d noch nicht die größte Egenheit. Was sagst du / du könnest nicht? wie kanst du dann genug geben zu anderen Dingen / wo du wollt? Potest enim in his, quæ vult. Umb diser Lügen willen / sagt der Heilige Geist / daß er ein Abscheuen von dir habe: Odivit anima mea divitem mendacem. Mein Seel hasset einen Reichen / der lügenhaft ist.

19. **W**ilst du diese Lügen klar sehen / du sagst/ du könnest den Armen nit bespringen / dann du sevest des Deinigen selbst benötiget: wie kanst / und hast du dann gar wohl zu geben / wann es umb die Eitelkeit zu thun ist / zu Gaststereyen zu halten, und dergleichen? Potest in his,

his, quæ vult. Du kauft / wo du magst. Es manglet nichts zu eylem Fürwitz / und zum Wollust / sagt der heilige Bernardus; wann man aber den Armen helfen soll / da findt man nichts: Inveniunt curiosi, quo delectentur, & non inveniunt miseri, quo sustententur. Eliseus der Prophet / wie Blesensis anmercket / der hat läre Geschirr gesucht / dieselbe mit Oel anzufüllen: Vasa vacua non parca. Aber bey der Welt gelten nur die volle Geschirr; an die läre der Armen denckt man nit: Eliseus implebat vasa, & deficientibus vasis vacuis stetit oleum: in curia verò contemnentur vasa vacua, & plana implentur. Ein solche Vergessenheit war einstens zu sehen auch bey dem Jünger Petro auf dem Berg Thabor / allwo nebst Christo auch Moyses und Elias in grosser Herrlichkeit erschienen: Visi in maiestate. Er gedachte fleissig an Moysen und Eliam / ihnen Tabernackel zu bauen / umb sie darinnen zu beherbergen; aber an die arme Jünger / den Joannem und den Jacob hat er nit gedacht. Also mein Verr / hast du schon Mittel / fürnehme ansehnliche Persohnen aufzunehmen / und zu beherbergen / aber für arme schlechte Leuth hast du kein Orth? O dieses ist nicht die Manier der Jünger Christi Jesu / sondern der ersten Welt-Kinder: Nesciens, quid diceret. Petrus wusste damahl nit / was er sagte: Nesciens quid diceret. Sehet ihr jetzt die Uberschwemmung / und eyde Verschwendung; des zeitlichen Guts? wo es also zugehet / da werden die Heilige die Göttliche Straff nit abbitten: Ad eum non approximabunt. Sie werden zu ihm nit nahen.

8. Bernard.  
apud Lugd.  
Tract. de  
superb. c. 12.  
4. Reg. 4.

14. Nesc. Epist.

14. Luc. 9.

20.

Habac. 3.

Es hat der Prophet Habacuc Gott den Herrn einstens gefragt / ob er über die Flüß erzürnet seye: Nunquid in fluminibus iratus es Domine? in fluminibus furor tuus? Bist du zornig über die Wasserströhm? gehet dein Brunn über die Flüß / ich weiß / O Herr! daß du die Flüß im Land zertheilen wirst; Fluvios scindes terræ. Was haben aber die Flüß verschuldet / daß sie also sollen gestrafft werden? wir wollens gelten lassen / daß dieses nach dem Buchstäblichen Verstand / wie Cornelius à Lapide dafür haltet / geredt seye von dem Fluß Euphrates, welchen der König Cyrus in siben Armb zertheilt hat / damit er mit trucknem Fuß in die Stadt Babylon hinein kommen möchte / wie er dann auch hinein kommen / und den König Balthasar bey der Mahlzeit umb das Leben gebracht hat; wie Xenophon, Herodotus, Orosius, und vil andere schreiben. Seye diesem also. Es will

aber der Prophet zu verstehen geben / daß Gott über den Balthasar erzürnt seye; dier wird bedeutet in der Figur eines Fußes. Man siet oft einen Wasser-reichen Fluß / welcher schnell fortrint / und doch das Land / wo er fürüber lauffet / ganz trucken laffet; der all sein Wasser ergieffe in das Meer / welches dessen nit nöthig ist / und der armen Erden nit ein Tröpflein zukommen laßt. Was verdienet dieser Fluß: Fluvios scindes terræ. Du wirst dise Flüß zertheilen. Ein gählinger Tod wird einen solchen unbarmergigen Reichen hinweg reissen. Also ist es ergangen dem König zu Babylon, dem Balthasar: Er ist umb das Leben kommen in der Nacht bey dem herrlichen Gastmahl / bey welchem er nicht die Arme / sondern die grosse Herren seines Reichs gespeist hat: Fecit grande convivium optimaribus suis mille. Er hat ein grosses Panquet tausend seiner vornehmsten Herren angestellet. O Balthasar, härtest du gefolget dem Rath / welchen der Prophet Daniel deinem Anhern gegeben hat / daß er sich von seinen Sünden mit Almosen solle loß machen / so härtest du dich von dem Tod erlediget; diweil du aber / wie ein grosser Fluß / all dein Wasser nur in das Meer der Reichen ausgegossen / und an das truckne Land der Armen nit gedacht / so verwundere dich nit über das Unglück / so über dich kommet: du wirst eben in dieser Nacht sterben / da du also Mahlzeit haltest: Eadem nocte interfectus est Balthasar. O ihr Wasser-reiche Flüß zu Granada! ihr reiche Nabal. Ich fürchte / es werde euch eben also ergehen / wie es dem Nabal ergangen. Gott hat ihn geschlagen; er ist eines gähnen Todes gestorben: Percussit Dominus Nabal, & mortuus est. Welt ihr wissen / warum? da er allen Uberschuß gehabt / und Gasterey gehalten / die einem König gemäß seyn konte; Quasi convivium Regis. Hat er doch dem David / der in grosser Noth gewest wegen Abgang der Lebens-Mitteln / kein Hüß leisten wollen: Quis est David? wer ist der David? sagte er / daß ich ihn mit Nahrung versehen soll? das war die Ursach seines Untergangs. David war hat ihm auf Fürbitt der Abigail verschonet / aber dem Zorn und der Straff Gottes hat er nit entgehen können: Percussit Dominus Nabal, & mortuus est. Der Herr hat ihn geschlagen / und er ist gestorben. Sagt mir jetzt / hab ich dann nicht Ursach zu fürchten / es möchte aus dergleichen Uberschwemmung eine Pest entstehen?

1. Reg. 28.

Dan. 5.

1. Reg. 28.

Der sechste Absatz.

Dasjenige / was man verschwendet mit Spißlen / und anderen Eytelkeiten / verhindert / daß uns die Verdienst der Heiligen Gottes nit zu Nutzen kommen.

12.

Wetter: was sagst du / O Christ! wann du den Armen helfen sollest? Non possum. Ich kan nit. Aber du Christl. Wecker. 11. Theil

kanst / und hast Geld genug zu anderen billen überflüssigen Ausgaben. Du kanst hergeben für Gschmeck / und anderen zum Pracht und Leib:

H h

Leib:

Leib's, Zierd dienlichen Sachen / womit du deine Kästen und Schrein anfüllest: du hast Mittel zu tausenderley Eitelkeiten / und neuen Gebräuchen dieser Zeiten: Aber für die Arme Jesu Christi / und für die Kirchen und Altär / welche bloß seynd / hast du nichts; du solst dir billich ein Gewissen machen wegen solcher Eitelkeiten / und Kleyder: Pracht / nit allein wegen der Anreizungen zur Unkeuschheit / sondern auch dieweil du dich durch unvermöglich machest / Almosen zu geben. Du mußt dir nit einbilden / saut der heilige Thomas von Villa nova: daß das Almosen geben nur ein guter Rath seye, Christus sagt: Quod superest, date Eleemosynam. Was übrig ist / das gebet Almosen. Dieses ist ein Gebott / womit dem Reichen befohlen wird / daß er das / was ihm übrig ist / den Armen gebe: Eleemosyna quippe divitibus, non consilio monetur, sed præcepto indicitur. Den Reichen wird das Almosen geben nit nur eingerathen / sondern gebotten; dann wann es kein Gebott wäre / warumb ist dann der reiche Praester im Evangelio verdammnet worden / wie der heilige Lucas sagt: Sepultus est in inferno. Er ist in der Höll begraben worden? hat er villeicht einem andern das Seinige abgenommen? dieses sagt das Evangelium nit; sondern daß er kostbar gelebt / und sich prächtig gekleydet: Induebatur purpurâ, & bysso, & epulabatur quotidie splendide. Er war in Purpur und Seyden gekleydet / und haltete täglich kostbare Mahlzeit. Er gabe dem armen Lazaro nichts von dem / was ihm überflüssig war: Et nemo illi dabat. Hierüber sagt der heilige Thomas von Villa nova: Damnatus est, non quia rapuerat aliena, sed quia propria non donaverat. Er ist verdammt worden nicht weil er fremdes Gut genommen / sondern weil er sein eigen Gut nit mitgetheilet; du wirst mir aber sagen / du habest nichts überflüssiges / und sevest also nit verbunden Almosen zu geben. Freylich hast du nichts übriges / dieweil du selber nit wilst / daß du was übriges habest; dann wie kan dir auf solche Weiß zu leben für andere etwas übrig seyn? wann du gleich alle Schäs aus Indien hättest / so wurde es villeicht dannoch deiner Eitelkeit nit erklecken. Wann du dich aber mit dem vergnügest / was dir nothwendig ist / und was für deinen Standt wahrhaft gebühret / so wurde dir nit ein wenig überbleiben. Wann du aber dasjenige eine Anständigkeit / und eine Nothwendigkeit nennest / welches doch für sich selber ein pur lautere Eitelkeit ist / und ein unerfärlliche Verschwendung / wie kan dir etwas übrig bleiben / Almosen darvon zu geben?

22.

Du wirst mir aber wider sagen / soll dann einer das / was sein ist / nit brauchen dürfen / nach seinem Belieben? diesen Einwurff macht der heilige Thomas von Villa nova an deiner statt: Durum est hoc: nunquid de meo non possum facere quod volo? Dieses ist hart; kan ich dann mit dem Meinigen nit

anfangen / was ich will? Aber höre / wie trefflich er darauf antwortet: Wie wirst du mir probiren / sagt er / daß dieses / was du hast / dein seye? Et unde obsecro, illa tua sunt? Woher gehört dir dieses zu? hast dann du dasjenige / was du hast / erschaffen? tragt dann die Erden / und bringen die Bäume ihre Früchten allein für dich? seynd ganze Heerden von allerhand Vieh allein für dich? das Wein und Dein wird allein umb des Friedens Willen zugelassen / und daß die Menschen mit ein ander handeln / und ihr Gewerb treiben können. Der wahre Herr aber über dieses alles / ist GOTT allein. Höre / was der heilige Job sagt / als er umb all sein Haab und Gut kommen: Dominus dedit: Dominus abstulit. Der Herr hat es gegeben / und der Herr hat es hinweggenommen. Warumb sagt er nit / GOTT hat es gegeben / und GOTT hat es genommen? nemblich / damit er / als wohl erfahren in der Sprach der Wahrheit / uns nit nur ein Exempel gebe der Gedult in der Arthemuth / sondern auch die Welt lehrete / daß wann GOTT hat Haab und Gut gegeben / und wann er dasselbige wider genommen / so habe er dieses thun können / als ein vollmächtiger Herr über alles: man soll wissen / sagt Job / daß kein Mensch Vollmächtiger über sein Gut / sondern nur ein Verwalter Gottes ist. Darumb / wann mir GOTT nimbt / was er mir gegeben / so sage ich nit / GOTT / sondern der Herr / hat es wider sich genommen: Dominus dedit, Dominus abstulit. Der Herr hat es gegeben / und der Herr hat es genommen. Ditem nach sagt der heilige Thomas de Villa nova, hat GOTT als ein Herr über alles / die gemeine Güter für alle gegeben: wann man um des Friedens / und Gewerbs wegen eine Theilung ertlicher Güter zugelassen / so ist es doch mit dieser Pflicht und Schuldigkeit / daß derjenige / der überflüssiges hat an den Gütern / den Abgang und Mangel der anderen von dem seinigen ersetze. Wann er dann dieses nit thut / so ist er ein Dieb und Todschläger seines Bruders. Also ist es / mein Christ: dasjenig / was du nit gibest / das stibst du dem Armen / und bringst ihn umb / wann du ihn nit ernährest. Qui abundaverit, indigentium penuriam suppleat, si non supplet, raptor, & homicida est; quia, quem non pavisti, occidisti; quæ non dedisti, rapisti. Du laffest das Wasser der zeitlichen Güter überschweben die Felder der Eitelkeit; und sagst hernach / du könnest den Armen nit helfen. Denen lügenhaftesten Reichen / den GOTT haßet.

Aber weiter. Du sagest / du habest die Mittel nit / und könnest den Armen nit bespringen: Non possum. Ich kan nit. Ist dir aber etwas abgangen / deine Laster fortzusetzen / die du wohl weisst? Ist dir Geld abgangen zu dem Spihlen / ist dir Geld abgangen dein unzembliche Duhlschafft zu unterhalten? hier zu hast du Geld genug / und doch

S. Thom.  
Villan.  
ser. 2. de  
S. Mart.

doch nichts für die Arme. So fehlt es dann nit an dem / daß du nichts zu geben hast / sondern daß du den Armen nichts geben willst. O wie wohl hat dieses Oleaster ertogen! wie vil sagt er / findet man / welche ganz verschwenderisch seynd in dem Spihlen; wie vil seynd auch / welche das Geld an-erken den unzüchtigen Weibern zu ihrer Verdambnuß: gegen den Armen aber / ja gegen ihren eignen Weiber und Töchtern / haben sie nit so vil überig / daß sie ihnen die notwendige Kleidung verschaffen konnten: Quot sunt hodie in mundo, qui effundunt preciosissima bona in meretricis, qui uxorem, & filiam induere negligunt. Dieses ist die Ursach / sagt der heilige Augustinus, warumb man kein Almosen hat / weil man nur allein auf das achtung gibe / daß zum Bollust nichts abgehe: Ex his, quæ divitiis abundant, luxuriantur Miliriones, & necessaria vix habent pauperes. Was den Reichen überflüssig ist / von dem nähren sich die Comedianen / die Schalks / Narren / und Gaukler / die Arme haben darneben ihre Nothdurfft nit. Eben dieses ist auch die Ursach / warumb oft die Schulden / der Liebhorn / und die Besoldungen nit bezahlt werden. O ihr Christen! was ist dies für ein Leben bey den jenigen / welche zu dem Gesag der Liebe sich bekennen? In der Stadt Sodoma war niemand / der den Armen ihr Nothdurfft gegeben / und war doch niemand / der sich des Gelds hätte reuen lassen / seine ditsche Anmuthungen / und Begierden zu ersättigen: aber eben darumb ist das Feuer vom Himmel gefallen / und hat die Gottlose Stadt verzehret. Was haben wir dann zu Granada zu erwarten / wo man so vil zeitliches Gut hat / die Laster zu unterhalten / und so wenig Almosen für die Arme? Wann die Überschwemmung der Wasser ein natürliche Ursach ist / woraus die Pest entstehen kan; was für ein Pest haben wir nit zu fürchten wegen so vieler Verschwendung des zeitlichen Guts in Uppigkeit und Lasteren? wann die Verdienst der Heiligen nichts vermögen bey solcher Ergießung der Lasteren / wie werden wir dem Zorn Gottes entgegen / da uns die kräftige Fürbit der Heiligen abgethet?

24. Es hat das Volk Israel gesündigt / als sie die Abgötterey mit dem goldenen Kalb begangen haben / und nachdeme der Moyses mit den Leviten drey und zwainzig tausend deren / so sträflich waren / umgebracht / war dennoch der Zorn Gottes noch nit gestillet. Es hat sie Gott auch mit eigener Hand gestrafft wegen der Sünd die sie mit dem Kalb begangen: Percussit Dominus populum pro reatu vituli. Was ist das für ein Straff gewesen? Abulensis sagt / es seye die Pest gewesen: Erat pestis quadam, quæ grassabatur in Hebræos istos, qui relictis fuerant in Idololatriantibus: Es ist die Pest unter die jenige kommen / die von dem Abgötterey Christi. Wecker. II. Theil.

teren noch überblieben seynd / ich erinnere mich / daß in einer anderen Gelegenheit / da das Volk auch gesündigt / der Zorn Gottes gleich nachgelassen / so bald nur Phinees die zwey Straffmässige umgebracht hat: Cessavitque plaga à filiis Israel. Warumb ist Gott jetzt nicht auch vergnügt mit der so ernstlichen Straff / welche Moyses vorgenommen hat? warumb wird das Volk noch über das mit einer Pestilenz gestrafft? man wird sagen / dieses mahl seye ihre Sünd die Abgötterey gewesen / welche Gott seinem Volk nicht übersehen; das vorige mahl aber haben sie sich mit der Unkeuschheit veründigt. Seye deme also: aber O wie oft hat das Volk auch andere mahl Abgötterey begangen / also zwar daß sie gar den Götzenbildern ihre eigne Kinder aufgeopfferet / da sie doch so schwärich nit gestrafft worden? über das hat Moyses dieses mahl für das Volk gebetten; und zwar folgender Gestalt: Aber weiter / bey dieser Gelegenheit hat Moyses Gott für das Volk gebetten / aber wie? horet. Recordare Abraham, Isaac, & Israel, servorum tuorum. O Herr! gedencke an Abraham / Isaac / und Jacob / deiner Diener! was wäre dieses / sagt Abulensis, als Gott dem HERREN für Augen stellen die grosse Verdienst dieser heiligen Patriarchen / umb ihne dardurch zu der Barmherzigkeit zu bewegen? Quia merita istorum fuerunt magna ante DEUM. Weilen ihre Verdienst groß waren vor Gott. Was hat dann diese Sünd an sich gehabt / daß auch die Verdienst so grosser Heiligen / noch das eyferige Gebett des Moyses nit vermocht haben / die Pest abzuhalten? siehest du dieses nit? sagt Oleaster, es hatte das Volk in Abwesenheit des Moyses von dem Aaron begehrt / er sollte ihnen ein Götzenbild machen: der Aaron / damit er sie von diesem bösen Dore haben möchte abwendig machen / beehrte von ihnen / sie sollten ihre goldene Ohren / Ring darzu hergeben: dann er vermeynte / sie würden es keines Weegs thun wollen. Tollite in aures, & afferte ad me. Nehmet die goldene Ohren / Ring von euren Weibern / und bringet sie her zu mir. Haben sie es gethan? Ja / gleich den Augenblick. O mein Aaron wie übel bist du betrogen worden in deiner Meynung / wann du von deinem Volk hättest Gold begehrt zu einem guten Werck / so würdest du gewißlich grosse Beschwärnuß gefunden haben: aber zu einem Götzenbild geben sie es gern her: Considera (sagt Oleaster) peccatorum omnium in vicia liberalitatem, qui tenacissimi & parcissimi sunt ad virtutes. Siehe da / wie freygebig die Sünder seynd in ungerechten Dingen / welche doch so farg seynd / wann sie etwas geben solten umb der Tugend wegen. Da dann Gott diese Unordnung bey dem Gottlosen Volk gesehen / welches so freygebig / und verschwenderisch gewesen / da es umb ein Götzenbild zu thun war / so hat

Oleas. in  
Erod. 32.

1. August.  
17th.

24.

Erod. 32.  
Ibi. Abul.  
4. 67.

weber das Gebett des Moyses/ noch auch die Verdienst so grossen Heiligen/ die ihm vorgehalten worden/ seinen gerechten Zorn mehr inhalten können/ daß er sie nicht mit einer greulichen Pest gestrafte hätte: *Percussit Dominus populum pro reatu vituli.*

25.

Was soll ich jetzt auch sagen / O Christe gläubige! indem die Pest schon nahe bey uns ist? wird sie gar auf Granada kommen? fraget euere Götzen-Bilder/ das ist/ die Sünden der Eitelkeit / der Uppigkeit in Kleyden/ des unmäßigen Spihlen/ und der Unkeuschheit? Habt ihr Geld und Gut genug für diese Götzen-Bilder/ aber für die Arme Jesu Christi/ die doch euere Brüder seynd/ habt ihr nichts? O dieses ist eine Überschwemmung/ von welcher solche Dämpff in die Luft/ aufsteigen/ wodurch die Pest verursacht wird. Dieses ist ein solche Ergießung des Wassers/ bey welcher die Fürbitt der Heiligen nichts mehr vermag! In diluvio aquarum multarum ad eum non approximabunt. Was thun wir dann? die Zeit fliehet/ und mit der Zeit fliehet auch die Pest herbey! Eylet/ eylet/ haltet sie inn! wie kan aber dieses geschehen? wollet ihr sie innhalten? wann ihr die Wasser/ welche sich so stark ergossen haben/ wider ablaufen laßt/ überschreitet nit mehr das Gestatt des Götlichen Gefässes: wendet euer Haab/ und Gut an zu der Gerechtigkeit/ und zu der Barmherzigkeit gegen den Armen; so wird es an den Verdiensten nicht manglen; noch an ihrem Gebett/ womit sie uns vor der Pest bewahren. Ob es gleich ein Schand ist der Christen/ so will ich euch doch sagen/ was das Volck der Hebräer gethan hab. Es wolte Gott/ daß in der Wüsten zu seiner Ehr ein Tabernacul gebauet wurde. Moyses hat solches dem Volck vorgetragen/ dann es müste mit dessen Unkosten und Besten bewerkstelliget werden: Es hat sich auch hierzu ganz willig und freygebig gezeigt: *Omnnes viri & mulieres mente devota obulerunt donaria.* Alle Männer und Frauen mit andächtigen Herzen haben vil mehr geopferet/ als vonnöthen war; wie dann die Werkmeister zu dem Moyses gesagt: *Plus offert populus, quam necessarium est:* das Volck opferet mehr/ dann nöthig ist. Dahero auch Moyses öffentlich ausruffen lassen/ daß man weiter nichts mehr daz u opfern solle: *Iussit Moyses praeconis voce cantari, ne vir nec mulier, quidquam offerat ultra.* Wer sollte sich über eine so grosse Andacht/ und Freygebigkeit nicht verwunderen? haben nicht die Christen sich zu schämen/ wann sie diese Freygebigkeit der Juden betrachten? Aber laßt uns sehen; was hat doch das Volck zu so grossen Freygebigkeit bewogt? hat ihnen etwann Moyses ein sondere Gnad versprochen: Es ware solches nit vonnöthen/ sagt Oleaster: Was hat sie dann daz u bewogt? sie haben nemblich an das goldene Kalb gedacht/ von

Exod. 35.

Exod. 35.

deme wir oben geredt haben: *Verecundebantur enim, quod inventi fuerint tam spontanei, ad offerenda omnia haec pro vitulo fabricando, & non pro tabernaculo veri DEI.* Sie schämten sich/ da sie so freygebig gewesen alles zu opfern und beyzutragen/ das Götzenbild des goldnen Kalbs machen zu lassen/ und daß sie weniger hergeben solten/ für den Tabernacul des wahren Gottes. Sie gedachten/ wir haben unsere Reichthum und Kostbarkeiten hergeben/ zu Verfertigung eines Götzenbilds zu dem Dienst des Zeusels/ wie vil mehr solten wir nicht alles geben beytragen/ zu dem Dienst und zur Verehrung Gottes? als wir unser Gold hergeben zu dem Götzenbild/ seynd wir in den Zorn Gottes gefallen; so laßet uns dann anjeko selbiges zu dem Dienst Gottes anwenden/ damit wir bey ihme Gnad und Barmherzigkeit finden mögen; Es ware ein grosse Schand/ wann wir nicht so freygebig gegen Gott wären/ als wir gegen dem Zeusel gewesen seynd. *Verecundebantur enim &c. &c.*

O was ist dieses für ein Beyspil für die Stadt Granada? O Christgläubige/ dieses ist der rechte Weeg Gottes Barmherzigkeit zu erlangen in dieser Gefahr der Pest/ die uns angetrohet wird! es solle ja bey uns mehr vermögen/ die Forcht Gottes/ und die Liebe Gottes/ als die Pest/ und die unheimliche Begierlichkeit. Wann die Pest kommen sollte/ so wurde man vil Kleider und Hausrath müssen verdrinnen; so gebe man vilmehr jetzt her zu Hülf so vieler Armen und Nothleidenden! wann die Eitelkeit und Unkeuschheit so vil Gold und Edelgestein verzehret/ warumb solle man sie nit vilmehr anwenden zu der Zierde der Altären und der Kirchen Gottes/ welche sich billich belagern/ daß die Comodianten/ Weiber/ und andere eytle Verführten mehr geschicket seynd/ als die Altär/ und die Bilder der allerseeligsten Mutter Gottes. Ebarum man sich über so vil arme Leuth/ welche nit anders begehren/ als was andern überflüssig ist; dann dieses ist ihnen nothwendig. Es solle jetzt kein Regen mehr seyn/ und kein Gewässer der Sünden und Aergernissen/ sondern der Buß/ Zähel/ den Brand der Sündens darmit zu löschen; dann auf diese Weise wird der Zorn Gottes gestillet/ wie der heilige Gregorius in einer Pest zu Rom gesagt hat; *Imminente ergo tanta animarum versiones gladio, nos importunitis fleibus insistamus.* Wir haben einen solchen Richter/ sagt der Heilige weiter/ welcher sich wird er bitten lassen/ wann er sehen wird/ daß wir uns ernstlich gebesseret haben: *Cicilius ad preces iudex flexitur, si a pravitate sua peccata corrigatur.* Er wird sich auch verföhnen lassen mit unserem Geld/ sagt der H. Chryl. Hom. 2. *Thomas, wann wir es ihm zu Lieb denen Armen geben werden: Clemens ipse passim pecunia*

Von der Furcht der Pest / und ihrer fünfften Ursach. 429

pecunia suaderet, non ipse manu, sed per inopes accipiens. Gebet dann den Armen Almosen / so werdet ihr dadurch den erzünten Gott besänftigen: Da inopi pecuniam, & iudicem mitigavetis. Also, O ihr Christen: stehet ab von euren Sünden und Lasten / so wird die Ursach der Pest aufhören. Wollet ihr das thun? Ja freylich. Odann barmherzigster Gott / siehe / wir seynd ges

demütiget / wir unterwerffen uns gänzlich deinem Willen und Befehl: es reiset uns von Herzen / daß wir davon abgerichtet seynd. Wir wollen forthin nicht mehr sündigen / noch dich ferner beleidigen / als einen Gott / der unendlich würdig ist geliebt zu werden: O mein Herr Iesu Christe. c.

\*\*\*\*\*

Die vier und sibenzigste Predig/

Und fünffte Abend. Predig in der Kirchen zu S. Egidii in Granada bey der Furcht der Pest / von ihrer fünfften Ursach. 1679.

Si pestilentiam immisero super terram illam, & Noë, & Daniel, & Job fuerint in medio ejus, vivo ego, dicit Dominus Deus, quia filium & filiam non liberabunt. Ezechiel. 14.

Wann ich die Pest über dises Land schicken werde / und wann Noe / und Daniel / und Job werden mitten darinnen seyn / so wahr ich leb / sagt der Herr / sie werden weder ihre Söhn / noch Töchter erretten. Ezech. 14.

Eingang.

I. **W**un Kommen wir mit Gottes Hülf zu der letzten Abend. Predig in diser Fasten / und ich möchte gern wissen / was für ein Frucht bisher geschafft worden mit so vil gehaltenen Predigen. Was haben genuset so vil Ermahnungen / und so vil Trohungen der götlichen Gerechtigkeit? Die Pest zu Malaga höret noch nicht auf / die Kranckheiten diser Stadt halten auch noch immerzu an: die Stimmen und Ermahnungen der Prediger gehen nicht ab: aber was für ein Besserung der Sitten spühet man? Ich fürchte wohl sehr / O Christglaubige! daß ich der zeitige seye / der den Frucht verhindert / welchen Gott suchet durch so vil Trohungen der bevorstehenden Trübsalen / weil ich denjenigen Geist nicht hab / noch die Vollkommenheit des Lebens / so da erforderet wird / dieselbige mit Nachdruck vorzutragen; dann ich erkennen es wohl / was einer aus meinen guten Freunden / der ein großer Diener Gottes ist / mir zu verstehen gegeben / der mir gesagt / ich seye ein Nachtigall / die fast nichts anders ist / als ein Stimm. Es ist wahr / daß die Wort allein wenig oder gar keinen Frucht schaffen bey den Zuhöreren / wann nit auch die Werck darbey seynd. Es hat der Prophet Jeremias die Schrift / Gelehete zu

Jerusalem falsche Schreiber genennet: Verè Jerem. 17. mendacium operatus est stylus mendax scribarum. Die lügenhaffige Feder der Schrift. Gelehrten hat Lügen geschrieben. Er nennet sie lügenhaff / sagt der gelehrte Cornelius / dann da G O T T in seinem Befehl Plagen und Trübsaal antrohet dem ungehorsamen Volck / so haben sie demselbigen Glück / Fried und Heyl versprochen: Quia cum lex transgressoribus poenas & excidium intenter, scribae dicunt, pax, pax, redemptionem poenarum, & salutem promittendo. Wäre es aber nicht genug / wann man sie derentwegen nennete lügenhaffte Lehrer? warum falsche Schreiber? die Ursach ist / daß mit man verstande / die Schuldigkeit deren / die andere lehren. Man weiß / daß die Schreiber denen Partheyen eine Abschrift geben von der Schrift / die sie in ihr Buch eingetragen: es muß aber die Abschrift mit der Haupt. Schrift übereins kommen: dann sonst wäre der Schreiber lügenhaff / und seine Schriften wurden nichts gelten. O ihr Lehrer von Jerusalem / die Abschrift / so ihr dem Volck fürhallet / ist ganz anders / als die / so ihr bey euch habt. Ein anders ist die Lehr / die ihr dem Volck gebet / und ganz anders seynd eure Werck. O ihr falsche Schreiber! sagt Jeremias: Verè mendacium operatus est, stylus mendax scribarum.

H h 3 Wahr